

Gedanken von Prälat Dr. Joseph Sauer, Domkapitular em., Gründer und geistlicher Leiter der „Sasbacher Koinonia - Gemeinsamer Weg“ bis zu seinem Tode am 05. Dezember 2011 in Freiburg

## **Wir sind Erlöste**

Sie werden mir entgegenhalten, dass Sie von all dem kaum etwas in Ihrem eigenen Leben verspüren und deswegen auch damit nicht viel anzufangen wissen.

Doch mag die Frage an uns alle erlaubt sein, ob es nicht letztlich an uns selber liegt, wenn uns all dies so fern und gar wirklichkeitsfremd erscheint.

Sind wir nicht zu sehr um uns selber besorgt, dass uns gerade dadurch die eigentliche Offenheit auf dieses so wichtige und lebendig machende Geheimnis verschlossen bleibt? Wer die Dinge dieser Welt nur unter der Perspektive des Nützlichen, des Verfügbaren und des Berechenbaren sieht, dem bleibt das Geheimnis des Auferstandenen weitgehend verschlossen.

Konkret bedeutet dies: Versuchen wir noch mehr uns einfach einzulassen auf das Gebot der Stunde, vertrauend und liebend uns

einzulassen auf die Menschen, die in unserer Umgebung sind, uns selbstlos ihnen zu widmen, anstatt uns feige zu bewahren und uns herauszuhalten. Lassen wir ab davon, ängstlich an uns zu halten und uns für besseres aufzubewahren. Ja, lassen wir uns ein auf die Welt, die uns aufgetragen ist und überlassen wir uns in ihr – nicht in eine nichtige Leere, sondern an ihn, aus dem und durch den und auf den hin alles ist. (Röm 11,36)

Wer so ausgeht, in Glaube, Hoffnung und Liebe und einfach bereit ist, sich fordern zu lassen, dem wird aus der Gegenwart des Auferstandenen das Wunder der Verwandlung geschehen – vielleicht in einer schlichten, aber beglückenden Begegnung, oder in einer Situation, in der unsere Hoffnung plötzlich stärker ist als alle Resignation.

Der Osterglaube besagt uns: **Wir sind Erlöste.** Bevor wir etwas denken und tun, ist etwas anders für uns geworden. Es kommt nur darauf an, dass wir von unseren geheimen und offenkundigen Selbsterlösungstendenzen ablassen, dass wir loslassen und uns überlassen an die wirkliche Gegenwart des Auferstandenen. Und wenn wir belastet sind oder uns überlastet fühlen, wir brauchen unsere Lebenslast nicht isoliert für uns tragen. Wir sind vielmehr eingeladen, sie abzugeben, sie also zu

überlassen an den, der ja schon unsere Last getragen hat. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen dürfen. Auf *Ignatius von Loyola* geht eine geistliche Devise zurück, die wir in freier Formulierung so wiedergeben: *Arbeite so, als ob alles nur von dir und nichts von Gott abhinge; vertraue aber gleichzeitig so, als ob alles nur von Gott und nichts von dir abhinge.*

Man könnte eine solche Haltung **engagierte Gelassenheit** nennen. Letztlich ist sie im vollen Sinne nur als **Ausdruck österlicher Gesinnung** möglich.

Doch um jegliches Missverständnis zu wehren, das hat nichts, auch gar nichts mit billiger und oberflächlicher Weltfreudigkeit zu tun. Im Letzten ist dies die Bewegung, die der ewige Sohn Gottes in seiner Menschwerdung auf dieser Welt begonnen und durchgehalten hat bis zum Tod am Kreuze. In dem er alles in letzter Konsequenz angenommen hat, hat er es verwandelt; denn nur, was wirklich angenommen ist, kann auch verwandelt werden.

Aber fragen wir uns zum Schluss, ob eine solche Haltung überhaupt heute noch möglich ist. Haben wir nicht weitgehend in unserer Welt die Dimension der Tiefe verloren, die Dimension also, in der wir in besonderer Weise sensibel und

porös sind auf das Geheimnis Gottes, auf die Gegenwart des Auferstandenen hin?

Vieles weist auf diese Tatsache hin. Deshalb ist es unter anderem notwendig, dass wir, in welcher Form auch immer, innehalten lernen, um das Gespür für die tiefere Wirklichkeit zu vertiefen und um den Glauben an den Auferstandenen lebendig zu erhalten.

Was in früheren Zeiten noch an Stille, überhaupt an Zeiten für die Besinnung selbstverständlich war, müssen wir heute bewusst durch Unterbrechungen alles Schaffens in das Tagesgeschehen einbauen, damit wir so auch wirklich Adressaten der österlichen Botschaft werden können.

Ja, wenn wir unseren ganzen Osterglauben in uns lebendig werden lassen, dann könnten wir wohl auch etwas mehr erfahren von seinem Sieg über den Tod und seiner Nähe. Es kommt nur darauf an, dass wir unseren Glauben ganz und konsequent leben, um das Wunder der Auferstehung auch an uns geschehen zu lassen. Tiefer wirksam wird es erst werden, wenn wir es nicht für uns behalten wollen, sondern es an andere weiter bezeugen. Erst so lebt es ganz in uns.

Joseph Sauer, August 1988

